

GEMEINDEBRIEF

der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Almena

Ausgabe Nr. 5

August / September 2018

„WIR PFLÜGEN UND WIR STREUEN ...“

WIE DIE SAAT SO DIE ERNTE!



S. 3
Kurz-Informationen

S. 4 - 5
Gottesdienste und
Veranstaltungen

S. 13
Bericht vom
Katechumenen-
Gottesdienst

S. 15
Einladung zum
Hoferntedankfest bei
Familie Hagemeyer





Liebe Leserinnen und Leser,
das Erntedankfest steht vor der Tür. Daher ist diese Ausgabe des Gemeindebriefes in besonderer Weise der Landwirtschaft gewidmet.

Wahrscheinlich machen sich nicht nur Landwirte Gedanken darüber, wie wir in Zukunft leben und arbeiten werden und welche Veränderungen uns erwarten. Gerade der Klimawandel stellt die Landwirte vor besondere Herausforderungen. Gut zu wissen, dass sich kluge Köpfe mit diesen Fragen befassen.

Auf dem Evangelischen Bauern- tag vor 10 Jahren in Langen- holzhausen referierte der Agrarexperte Prof. Dr. Werner Buchner über „**Präzise Landwirtschaft**“. Ich zitiere einen gekürzten Bericht der Lippischen Landeskirche vom 6. Mai 2008: „Schwankende Einkommen und zunehmende Forderungen des Boden-, Wasser- und Naturschutzes zwingen die Landwirte zu kostensparenden und boden- schonenden Anbauverfahren. Für Prof. Dr. Werner Buchner (Bonn) von der Landwirtschafts- kammer Nordrhein-Westfalen kommen neben diesen be- kannten Tatsachen zusätzliche Herausforderungen auf die Landwirte zu: Klimatische Ver- änderungen erfordern verän- derte Anbaukonzepte für eine umweltverträgliche und zugleich ökonomische Bodenbewirt- schaftung.“

Prof. Buchner erläuterte in seinem agrarwissenschaftlichen Fachvortrag den Einfluss von Boden, Wasser und Klima auf das Gedeihen von Nutz-

pflanzen. Nach Meinung von Klimaforschern gelte es als gesichert, dass die Jahres- durchschnittstemperatur bis zur Jahrhundertmitte um zwei bis drei Grad ansteige. Aber nicht jeder einzelne Tag im Jahres- verlauf werde wärmer, sondern die Höchsttemperaturen würden steigen und die Zahl der Fröste sich verringern. Die gewohnte Gleichung „dunkle Jahreszeit = tiefe Temperaturen“ werde wegen des Ausbleibens der Fröste nicht mehr in bekannter Weise gelten. Prof. Buchner: „Der Laubbaum muss im Herbst seine Blätter nicht mehr abwer- fen - er weiß es nur noch nicht.“

Das Wetter werde mit Stark- regenfällen und Hagelnieder- schlägen zu mehr Extremen neigen, die jahresdurchschnitt- liche Niederschlagsmenge leicht wachsen: Im Frühjahr werde es kräftig mehr regnen als jetzt, im Frühsommer sei hingegen mit Trockenheit zu rechnen. Im Frühjahr beeinträchtigte Stau- nässe auf den Feldern die Wurzelentwicklung und das Befahren der Felder. Eine Früh- sommertrockenheit beschleu- nige bei Getreide die Fruchtent- wicklung, verringere jedoch gleichzeitig die Ertragsmenge. Spätere Niederschläge könnten den Ertrag nicht mehr steigern.

Der Klimawandel begünstige vermutlich den Anbau von Pflanzen, die jetzt noch als Exoten gelten würden: Elefantengras (Miscanthus), Sudangras, Amarant.

Der Experte der Landwirt- schaftskammer riet seinen Zuhörern, auf den Klimawandel mit einer „präzisen Landwirt- schaft“ zu reagieren. Sie sollten

die in der wissenschaftlichen Forschung erarbeiteten Ver- fahren der Fruchtfolgege- staltung nutzen und die Frucht- folge über einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren planen. Die Bauern sollten teilflächen- spezifische Bodenuntersuchun- gen vornehmen lassen, wo- durch das Zugabeoptimum von Dünger präzisiert werden könne. Die Nutzung satelliten- gestützter Felddaten sowie eine zeitnahe und ortgenaue Wetter- vorhersage per SMS oder Internet seien weitere Bausteine dieser präzisen Landwirtschaft. Diese erfordere einen höheren Aufwand als traditionelle Methoden. Bei vermutlich steigenden Preisen für land- wirtschaftliche Produkte lohne sich jedoch dieser Mehraufwand in der betrieblichen Praxis.“ (Zitat Ende)

Beeindruckt hat mich, dass Professor Buchner im Jahr 2008 mit seinen Prognosen zum Klima ziemlich exakt das Wetter dieses Jahres beschrieben hat. Allerdings von steigenden Preisen für landwirtschaftliche Produkte habe ich noch nichts gehört. Auch Elefantengras- felder habe ich bei meinen Gängen über den Almener Berg noch nicht entdeckt. Und was Amarant ist, musste ich erst googeln. Es ist so etwas ähnliches wie Reis.

Was wird wohl in 10 Jahren auf den Feldern um uns herum wachsen? Eins ist sicher: es wird Landwirte geben, die pflügen und den Samen auf das Land streuen. Dass sie das Jahr für Jahr tun, dafür sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ihr Matthias Fiebig, Pfr.



Gottesdienste	Veranstaltungskalender		
05.08.: 9.30 Uhr Gottesdienst P.i.R. Rudolf Hille	Die Veranstaltungen finden im Daniel-Schäfer-Haus statt, Ausnahmen sind gekennzeichnet. In den Schulferien keine Kinder- und Jugendgruppen!		
12.08.: 9.30 Uhr Gottesdienst P.i.R. Rudolf Hille	Wochentag	Beginn	Thema der Veranstaltung
19.08.: 9.30 Uhr Gottesdienst Prädik. Hanjo Lüdersen	Montag	19.30 Uhr	Projektchor / Sommerpause
26.08.: 9.30 Uhr Gottesdienst Prädik. Hannah Haneke		14.30 Uhr -16.00 Uhr	Selbsthilfegruppe für Angehörige Demenzkranker beim Diakonieverband am 3. September
Ende der Sommerregelung, die Gottesdienste beginnen wieder um 10.00 Uhr!	Dienstag	17.15 Uhr -18.15 Uhr	Unterricht für Katechumenen und Konfirmanden
		 14.30 Uhr -17.00 Uhr	Cafe Pause (Demenzcafe) dienstags, mittwochs + donnerstags Fahrdienst möglich; Anmeld. Diakonieverb. ☎05262 56772
02.09.: Gottesdienst mit Taufe ☺ P. M. Fiebig		19.30 Uhr	Posaunenchor - Übungsabend
09.09.: Gottesdienst mit Feier ☺ der Diam. Konfirmation mit Abendmahl P. Matthias Fiebig		20.00 Uhr	Bibelgesprächskreis Wechselnde Veranstaltungsorte, Auskunft geben die Ansprechpartner
16.09.: Gottesdienst ☺ Prädik. N. Marczinowski	Mittwoch	19.00 Uhr	Posaunenchor - Bläuserschulung
23.09.: Gottesdienst ☺ Miss. Joachim Wesner		18.00 Uhr	Teentreff
30.09.: 10.30 Uhr Extertaler ☺ Hoferntedankfest auf dem Hagen 1 s. Seite 15		16.30 Uhr	Ausgabe Ext. Tafel in Bösingfeld, Mittelstr. 44
07.10.: Erntedankfest und ☺ Vorstellung der neuen Katechumenen P. M. Fiebig	Donnerstag	14.30 Uhr	Begegnungskreis Termine: 23. August (Jahresfest, siehe S. 3); 6. und 20. September
		20.00 Uhr	Bibelgesprächskreis Wechselnde Veranstaltungsorte
	Freitag	16.00 Uhr 18.00 Uhr	Sport für junge Erwachsene Hobbyfußball in der Turnhalle Volleyball
	Samstag	11.00 Uhr -14.00 Uhr	Modellbauprojekt: Sommerpause
	Sonntag	10.00 Uhr -11.15 Uhr	Kindergottesdienst Termine siehe Seite 4
	Außerdem	19.00 Uhr	Jugendkreis: Termine werden durch Aushang am Daniel-Schäfer- Haus bekannt gegeben.

☺ **Kindergottesdienst:**
außerhalb der Ferien
sonntags, 10.00 - 11.15 Uhr
im Daniel-Schäfer-Haus.



Mähdrescher im Ernteeinsatz

Wie die Saat so die Ernte

Es gibt das Sprichwort „Wie die Saat so die Ernte“. Es will sagen, wenn das Getreide und die anderen Früchte in warmen, trockenen Boden gesät werden, dann können sie gut aufgehen und es ist die Voraussetzung für eine gute Ernte geschaffen. In den Monaten Juli und August wird das Getreide geerntet, Ende September bis November der Mais und die Zuckerrüben. Nach der Ernte wird der Boden bearbeitet, um die Erntereste wie Stroh und Wurzelmasse mit dem Boden zu mischen und die Verrottung durch Lockern und Durchlüften zu fördern. Die Erntereste zählen wie die Zwischenfrüchte, Gülle, Kompost und Stallmist zur organischen Substanz. Diese organische Substanz wird genutzt, um den Humus- und Nährstoffgehalt im Boden zu erhalten oder zu erhöhen.

Das sorgt für eine bessere Wasserführung und Wasserspeicherung sowie ein gutes Bodenleben mit vielen Mikroorganismen und Regenwürmern.

Zur Stoppelbearbeitung werden in der Regel Grubber, Scheibenege oder Spatenrolle eingesetzt.

Durch die Bearbeitung erreicht man neben der Einarbeitung der organischen Substanz auch eine mechanische Bekämpfung der vorhandenen Unkräuter und Ungräser und schafft einen feinkrümeligen Acker. Dieser ist eine gute Voraussetzung, dass neue Unkräuter und das Ausfallgetreide keimen können. Dieser Vorgang wird i.d.R. zweimal durchgeführt, um die aufgelaufenen Pflanzen zu zerstören. Vor der Saat wird der Boden gepflügt oder bei guten Bodenbedingungen direkt gedreht.

Zur Aussaat der neuen Kultur müssen die Landwirte viele Entscheidungen treffen:

Welche Früchte können oder sollen angebaut werden? Das hängt von den Ansprüchen der einzelnen Fruchtarten an Klima und Boden, sowie von der Vorfrucht und der verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten ab.

Zu jeder Fruchtart stehen dem Landwirt viele Sorten mit unterschiedlichen Eigenschaften wie Ertragsleistung, Gesundheit, Lageranfälligkeit, Reifezeitpunkt u.v.m. zur Verfügung. Die meisten Kulturen wie Raps, Gerste, Roggen, Weizen und Triticale werden als Wintergetreide im Herbst ausgesät, da sie eine längere Wachstumsphase haben. Außerdem bringen sie höhere Erträge als Sommerungen wie Hafer, Sommergerste und Sommerweizen, die im Frühjahr gedreht werden.

Die Aussaatzeit ist kulturspezifisch. So muss der Raps in der 2. Augushälfte mit ca. 2,5 bis 3 kg je Hektar (1 ha = 10.000m²) gesät werden. Das entspricht 0,3 g je m² oder 50 Pflanzen/m².

Mit modernster Technik kann das Saatgut heute über GPS-gesteuerte Schlepper und mit einer Drillkombination aus Kreiselegge mit Packerwalze und Drillmaschine entsprechend flach abgelegt werden. Entscheidend ist dann, dass es kurz nach der Saat keinen Starkregen gibt, der den feinkrümeligen Boden zuschlämmt oder wegspült und dass keine Schnecken die wenigen Pflanzen auffressen.

Raps ist eine Ölfrucht mit 42 - 44% Ölgehalt. Es werden ca. 300-400 g/m² (3-4 Tonnen/ha) geerntet.



Gerste wird in der 2. Septemberhälfte, Roggen, Triticale und Weizen ab Ende September bis Ende Oktober gedrillt. Spätsaatverträgliche Sorten beim Weizen können bis in den Dezember gesät werden.

Die Saatgutmenge schwankt je nach Fruchtart, Sorte und Saatzeit zwischen 100 und 200 kg je Hektar, was einer Kornzahl von 200 bis 400 Körnern je m² entspricht.



Schlepper mit Packer und Säkombination

Die Landwirtschaftskammer, die Zuchtfirmen und große Vertriebsfirmen legen Versuche an und prüfen die einzelnen Sorten, sowie die Düngungs- und Pflanzenschutzmaßnahmen. Die Versuchsergebnisse werden in Fachzeitschriften und auf Veranstaltungen für die Landwirte veröffentlicht. Anhand dieser Ergebnisse werden dann Empfehlungen durch die jeweiligen Berater für die Sorten, die optimale Düngung und den passenden Pflanzenschutz ausgesprochen. So werden die Anbauverfahren im Hinblick auf Ertrag und Umweltschutz ständig optimiert. Die Beratung kann durch jeden Landwirt in Anspruch genommen werden.

Um ein gutes Wachstum zu erzielen, brauchen die Pflanzen Nährstoffe, die über organische oder mineralische Düngung zugeführt werden. Eine ausgewogene Düngung richtet sich nach den Ertragsersparungen der Kultur und nach den Bodenanalysen, die gesetzlich vorgeschrieben sind. Anhand dieser Kriterien muss im Vorfeld der Düngebedarf ermittelt werden.

Hierzu wird eine Düngebilanz mit Nährstoffzufuhr, Nährstoffabfuhr und den im Boden vorhandenen Restnährstoffen erstellt. Diese Düngebilanzierung ist ebenfalls gesetzlich vorgeschrieben und wird vom Staat überprüft.

Entscheidend für ein gutes Wachstum sind die Witterungsbedingungen im Verlauf des Jahres. Um die Bestellarbeiten durchführen zu können, darf es nicht zu nass und nicht zu trocken sein. Der Winter darf nicht zu kalt sein (nicht unter minus 10-15 Grad Celsius), damit die Pflanzen nicht erfrieren. Im Herbst 2017 gab es sehr viel Regen, sodass es schwierig war, das Wintergetreide zu bestellen. Im letzten Winter und Frühjahr hat der späte Frost Schäden an den Rapspflanzen verursacht, sodass diese kaum blühten und wenig Schoten ansetzten. Im Frühjahr und Frühsommer gab es zu wenig Niederschlag, wodurch die Körner nicht richtig ausreifen konnten und es zu einer äußerst frühen Ernte kam. Was aber für die eine Frucht von Nachteil ist, kann für andere Kulturen wie Zuckerrüben oder Mais von Vorteil sein. Diese beiden Früchte lassen einen guten Ertrag erwarten.

Wenn die Ernte eingebracht ist und die neue Saat für das nächste Jahr schon zum Teil wieder wächst, wird Ende September das Hoferntedankfest gefeiert. Dabei geht es nicht nur um die Feldfrüchte, sondern auch um die Gartenfrüchte, das Obst, die Blumen und alles, was die Natur uns bietet. Bei allen Anstrengungen der Landwirte, Gärtner und anderer „Grüner Berufskollegen“ gelingt eine gute Ernte nur, wenn Sonne und Regen entsprechend vorhanden sind und keine Naturkatastrophen über uns hereinbrechen. Nach wie vor ist der Einfluss der Natur größer, als der des menschlichen Wirkens.

Gott schafft aber die Voraussetzung für das Gelingen einer guten Ernte, er hat alles in der Hand und führt und leitet unser Leben und Arbeiten. Ihm sagen wir Dank für die eingebrachte Ernte und dass in unserem Land für alle Menschen genügend Nahrungsmittel zur Verfügung stehen. Deshalb gilt auch für uns:

„An Gottes Segen ist alles gelegen“.

Friedrich Wilhelm Bunte



Schlepper mit Grubber



Eine Motorradfahrt durch die Eifel!

Bereits zum vierten Mal sind die Motorradfahrer aus verschiedenen Gemeinden im Extertal mit ihren Motorrädern auf Tour gegangen. Diesmal ging es in die Eifel. Neun Motorradfahrer haben sich am 24. Mai um 9.00 Uhr getroffen und sind in Richtung Rheinbach gestartet. Es war natürlich wichtig, möglichst motorradtaugliche Strecken ausfindig zu machen, um die erste Etappe der Reise so interessant wie möglich zu gestalten. Die 1. Pause war am Hennesee an der so genannten Himmelsleiter. Danach fuhren alle weiter ins Sauerland an den Biggensee, um sich ein wenig zu stärken. Bei der Weiterfahrt stand auf einmal der Ort „Nümbrecht: 3 km“ auf dem Schild. Natürlich mussten die Biker den kleinen Abstecher dorthin unternehmen, um Matthias Köhler (ehemaliger Pastor aus Hohenhausen) einen kurzen Besuch abzustatten. Er war auch tatsächlich zuhause, hat sich sehr gefreut, und nach ein paar Fotos den Besuch wieder verabschiedet mit der Aussicht auf ein weiteres Treffen, bei dem man dann mehr Zeit füreinander einplanen wollte. Es ging weiter in Richtung Siegburg, der Rhein wurde auf der Kennedy-Brücke in Bonn überquert und die Motorradfahrer sind nach einem gefühlten langen Tag gegen 18.00 Uhr in Rheinbach an ihrem Bestimmungsort angekommen. Alle konnten ihre Zimmer beziehen und abends wurde in der Pizzeria gegenüber zu Abend gegessen.

Um 8.00 Uhr gab es am nächsten Tag Frühstück, danach haben Thomas und Helga Goldsche eine Andacht gehalten und dann ging es auch schon wieder weiter im Programm. Diesmal sollte in die westliche Eifel gefahren werden. Bei strahlendem Wetter führte die Tour kreuz und quer, auf und ab durch wunderschöne Landschaften. Willi Lesemann, der sich schon gut in der Eifel auskannte, führte die Truppe durch kleinere und größere Ortschaften und rund um den Rursee bis zur Klosterabtei Mariawald.

Es gab auch ein paar Angehörige, die mit dem Auto und kalten Getränken, sowie ein wenig Verpflegung bereits auf alle gewartet haben. Nach einer längeren Pause fuhren dann alle, auf



Rast am Parkplatz Hohe Acht

Empfehlung eines Einheimischen, gut gestärkt zu einem weiteren Stausee, um auf der Seeterrasse bei Eis und Kaffee den schönen Blick zu genießen. Abends wurde an einer belebten Kreuzung im Brauhaus in Rheinbach gegessen (unter anderem Schnitzel bis zum abwinken) und noch lange draußen der schöne Abend genossen.

Am dritten Tag war die Strecke etwas kürzer, dafür aber umso kurviger. Bis zur „Hohen Acht“, der höchsten Erhebung in der Eifel, wurde gefahren. Nach einem kurzen aber anstrengenden Aufstieg zu Fuß, hatte man auf dem Kaiser-Wilhelm-Aussichtsturm einen traumhaften Rundblick über die schöne Eifel mit ihren vielen Wäldern, Wiesen und Bergen. Aus der Ferne hörte man schon die Autos auf dem Nürburgring brummen. So nah musste natürlich ein Abstecher gemacht werden und so konnte der ein oder andere am Rand der Rennstrecke viele tolle Autos und Motorräder mit mehr und auch weniger PS bewundern, deren private Fahrer ihr Können präsentierten. Nach einem erfüllten Tag gingen dann am Abend alle beim Chinesen essen.

Am 4. Tag der Tour wurde nach dem Frühstück und einer Andacht, auch wieder vom Ehepaar Goldsche, die Heimreise angetreten. Es wurde ein großer Teil der Strecke auf der Autobahn zurückgelegt, um nach Hause zu kommen. Eine kurze Unterbrechung am Möhnesee ließ einen Teil der Truppe noch einmal verschlafen, um dann direkt gen Heimat zu fahren. Um ca. 15.00 Uhr sind alle wohlbehalten wieder daheim gelandet.

Die nächste längere Tour im kommenden Jahr wird schon geplant!

Petra Lambrecht



Offene Abende Almena

vom 4. bis 7. November 2018
im Daniel-Schäfer-Haus

Thema: **WER WEIß DENN SO WAS?**

- Sonntag, 4. November um 10.00 Uhr: **W**elche Bedeutung hat die Bibel? (Gottesdienst)
 Montag, 5. November um 19.00 Uhr: **W**er ist Gott?
 Dienstag, 6. November um 19.00 Uhr: **W**as ist Sünde?
 Mittwoch, 7. November um 19.00 Uhr: **W**as kommt nach dem Tod?

Referent ist Michael Kotsch aus Horn – Bad Meinberg

Erläuterungen zum Bild

Erläuterung zu ihrem Bild von Frau Schiwa Varela „Wer kommt? Er kommt!“ (siehe Seite 16)

Dieses Bild war eine große Herausforderung. Denn wie malt man das Reich Gottes? Und wie seinen Sohn? Wie malt man eine Zukunftsvision?

So bedrohlich sich die Wolken in diesem Bild auch in den Vordergrund drängen und so geschunden die Weltkugel darin zu versinken droht - der Fokus in diesem Bild liegt im Licht. Im Gelb und im Weiß.

Dahinter erahnt man andere Farben.

In der Welt Gottes stelle ich mir alle Farben vor, die es nur gibt. Allerdings habe ich diese Vor-

stellung nicht auf die Leinwand bringen können. Immer wieder und wieder habe ich den Hintergrund übermalt. Bis sich zum Schluss Gelb und Weiß durchgesetzt haben.

Ich möchte auf die obere rechte Ecke im Bild hinweisen. Sieht man hier den Anfang einer Treppe? Eines Tempels? Den Fuß eines Throns?

Wichtig ist mir hier das strahlende Kreuz zur Rechten. Meine Ambition war es, den Thron Gottes anzudeuten und von der rechten Seite die Hauptfigur des Bildes in den

Mittelpunkt zu rücken. Ganz nach den Worten: „... er sitzt zur Rechten Gottes, von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

Jesus steht mit offenen Armen da. Er hilft. Er gibt. Vor Allem aber heißt er uns willkommen. Alle. Wie wir auch sind. Mit all unseren Fehlern.

Er wird kommen. Zu richten die Lebenden und die Toten. Und damit wird er in meiner Vorstellung die „blutende Erdkugel“ heilen, den Menschen helfen und die Welt retten.



Halbzeit im Konfirmandenunterricht!

Am Sonntag, den 08. Juli feierten die Katechumenen den Abschluss des ersten Unterrichtsjahres mit einem Gottesdienst. Darauf hatten sie sich mit Pastor Fiebig und Jutta Sindt gut vorbereitet. Der Gottesdienst war gut besucht. Viele Eltern und Angehörige der Katechumenen waren zu diesem besonderen Anlass gekommen. Das „Orgelvorspiel“ fiel diesmal etwas anders aus. Auf der Leinwand lief ein Countdown mit fetziger Musik und einem Video, das verschiedene Extremsportarten zeigte. Das war schon mal ein passender Einstieg.

Ein Höhepunkt des Katechumenenjahres war die Freizeit in Obernhof. Davon hatte Patrick Eikermann ein Video erstellt, das im Gottesdienst gezeigt wurde. Die Gottesdienstbesucher erhielten so einen kleinen Einblick in die großartige Zeit, die die Katechumenen jedes Mal in Obernhof erleben. Auch die meisten Lieder, die im Gottesdienst gesungen wurden, waren natürlich aus Obernhof.

Das Thema des Gottesdienstes war sehr provokant. Es lautete: „**Gibt's Gott?**“

Mit diesem Thema hatten sich die Katechumenen offensichtlich intensiv auseinandergesetzt. Ihr Unterrichtsheft „316 g Zündstoff“ lieferte die Antworten. Die Gottesdienstbesucher erhielten einen guten Einblick in das Unterrichtsmaterial, indem von den Katechumenen verschiedene Texte daraus vorgetragen wurden.

Ein Highlight war das kurze Anspiel dreier Katechumenen. Im Frisiersalon diskutierten Friseurin und Kundin die Frage, ob es Gott gibt? Die leichtfertige Aussage der Friseurin, dass es keinen Gott gibt, wurde mit einem schlecht frisierten Jungen infrage gestellt. Es kann keine Friseure geben, wenn jemand so rumläuft, war die logische Konsequenz der Kundin ... So einfach ist es nicht, sich die Frage, ob Gott existiert, vom Hals zu schaffen.

Aus dem Unterrichtsheft wurden renommierte Wissenschaftler zitiert, die Anhaltspunkte für die Existenz Gottes gefunden haben. Am Beispiel einer Geige wurden die Theorien zur Entstehung der Welt erläutert: Kann eine Geige etwa durch die Explosion einer Tischlerwerkstatt entstehen?



Oder muss man nur lange genug warten, bis in einer verschlossenen Werkstatt von alleine eine Geige entsteht?

Die Erläuterungen führten den Gottesdienstbesuchern eindrücklich vor Augen, dass das Holz in der Tischlerwerkstatt vorhanden sein muss, aber ohne das Wissen, wie eine Geige gebaut wird und die Hand, die sie dann baut, kommt wohl nichts zustande. Die Theorie, die von den meisten Menschen vorgebracht wird, dass die Welt ohne Gott entstanden sei, wurde durch das Geigenbeispiel sehr infrage gestellt.

Jutta Sindt las einen Lebensbericht eines jungen Mannes aus Kapstadt vor, der von Gott und dem Glauben nichts wissen wollte. Er genoss sein Leben mit Partys und jeder Menge Ablenkung. Er war lange der Meinung, dass das der Sinn des Lebens sei. Als sein Leben durch die Trennung von seiner Freundin aus den Fugen geriet, forderte er Gott heraus. Wenn es ihn denn geben sollte, dann sollte er sich ihm beweisen. Im selben Moment fand er ein kleines Holzkreuz auf einem Brückengeländer. Das konnte kein Zufall sein. Er kam zum Nachdenken und besuchte einen Alpha-Kurs, wo er zum Glauben kam. Sein Leben veränderte sich und bekam einen neuen Sinn.

Pastor Fiebig erläuterte am Schluss, dass jeder seine persönliche Antwort auf die Frage „**Gibt's Gott?**“ finden müsse.

Sein Wunsch jedenfalls war, dass viele Menschen einstimmen in die Antwort: **Ja, ich glaub's!**

Mathias Lambrecht und Matthias Fiebig



Liebe Leserinnen und Leser,

in der kleinen Kanzel soll es um das bekannte Erntedanklied von Matthias Claudius gehen. 1783 ist dieses Lied entstanden. Zu jedem Erntedankfest singen wir die Strophen mit dem Refrain, der das Anliegen des Festes auf den Punkt bringt: „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt ...“

Matthias Claudius geht im Detail darauf ein, was Gott alles bewirkt. Er hat den Schöpfer vor Augen. Dem traut er alles zu. Gott hat für ihn nicht nur einmal die Welt erschaffen, sondern er hält sie auch am Laufen. Als wäre die ganze Welt ein Gewächshaus. Gott steuert die Beregnung: „er sendet Tau und Regen“. Er macht die Lichter an und aus: „und Sonn- und Mondenschein“. Er sorgt für Wärme und Kälte. Er sorgt für die Vielfalt des Lebens: Strohalm, Sterne, Sperling, Meer, Büsche und Bäume.

Die Abhängigkeit der Menschen von Gottes Segen wird in seinem Lied sehr deutlich. Ohne Gott geht es nicht. Davon ist Matthias Claudius überzeugt. Und zugleich weiß er auch, dass der Segen Gottes einfach nicht berechenbar ist. Der Segen ist „gar zart und künstlich eingewickelt“. Der Segen ist Gottes schön verpacktes Geschenk an uns. Unsere Aufgabe ist es diesen Segen zu erkennen, auszuwickeln und zu genießen. In allem was wächst und allem was lebt, steckt Gottes Segen. Im Korn, in der Kartoffel, im Rind und im Schwein.

Eine chemische Analyse unserer Nahrung bringt den Segen Gottes nicht an den Tag. Dafür braucht es ein Herz und einen Sinn, der offen ist für

Gottes Herrlichkeit. Dafür braucht es das Vertrauen, dass der Schöpfer auch der Erhalter unserer Welt ist. Daran fehlt es heute oft, weil der Schöpfer und die Schöpfung in den Jahrhunderten nach Matthias Claudius in Frage gestellt wurde.

Die Abkehr vom Schöpfer hat den Umgang mit den Geschöpfen verändert. In dem Buch: „Schweineglück und Lebenslust“ zeigt ein amerikanischer Bauer diese Veränderung auf. Als ein Geschöpf Gottes behandle ich ein Schwein anders, als wenn ich es nur als Lieferanten für tierisches Eiweiß ansehe. Ich werde seine Bedürfnisse achten, ihm einen Lebensraum bieten, der seinen Anlagen entspricht. Wie Matthias Claudius verknüpft dieser Bauer Schöpfer und Geschöpf. Wer die Herrlichkeit des Herrn erkennt, der wird auch die „Schweinigkeit des Schweins“ achten. In seinen Augen sind Schweine absolut kluge und liebenswürdige Tiere, was ihn nicht davon abhält sie zu schlachten und zu essen.

Bei Matthias Claudius tauchen die Schweine nicht auf, aber die Kühe. Gott gibt „den Kühen Weide“. Der Schöpfer sorgt für alle seine Geschöpfe. Für sie ist der Segen eingewickelt in das Gras ihrer Weide. In einem Atemzug werden nach den Kühen die Kinder genannt. Beides sind Geschöpfe Gottes. Sie sind von Gott geschaffen mit ihren Bedürfnissen. Gott, der Schöpfer, erfüllt die Bedürfnisse der Kühe und der Kinder, jedem nach seiner Art.

Wenn wir das Lied zu Erntedank singen, dann staunen Sie mit mir über den Schöpfer. Freuen Sie sich mit mir, wenn wir seinen künstlich und fein ein-

gewickelten Segen entdecken. Und stimmen Sie mit ein in das Bekenntnis und den Dank: Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!

Ihr Matthias Fiebig

Wir pflügen und wir streuen

*1. Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.*

Refrain:

*Alle gute Gabe kommt her
von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt,
drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn!*

*2. Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behände
in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.*

*3. Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Büsch und Blätter
und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.*

*4. Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.*



15. Extertaler Hof-Erntedankfest am Sonntag, 30. September 2018

auf dem Hof von Familie Hagemeyer,
Hagen 1 in Göstrup

Das Fest beginnt um 10.30 Uhr

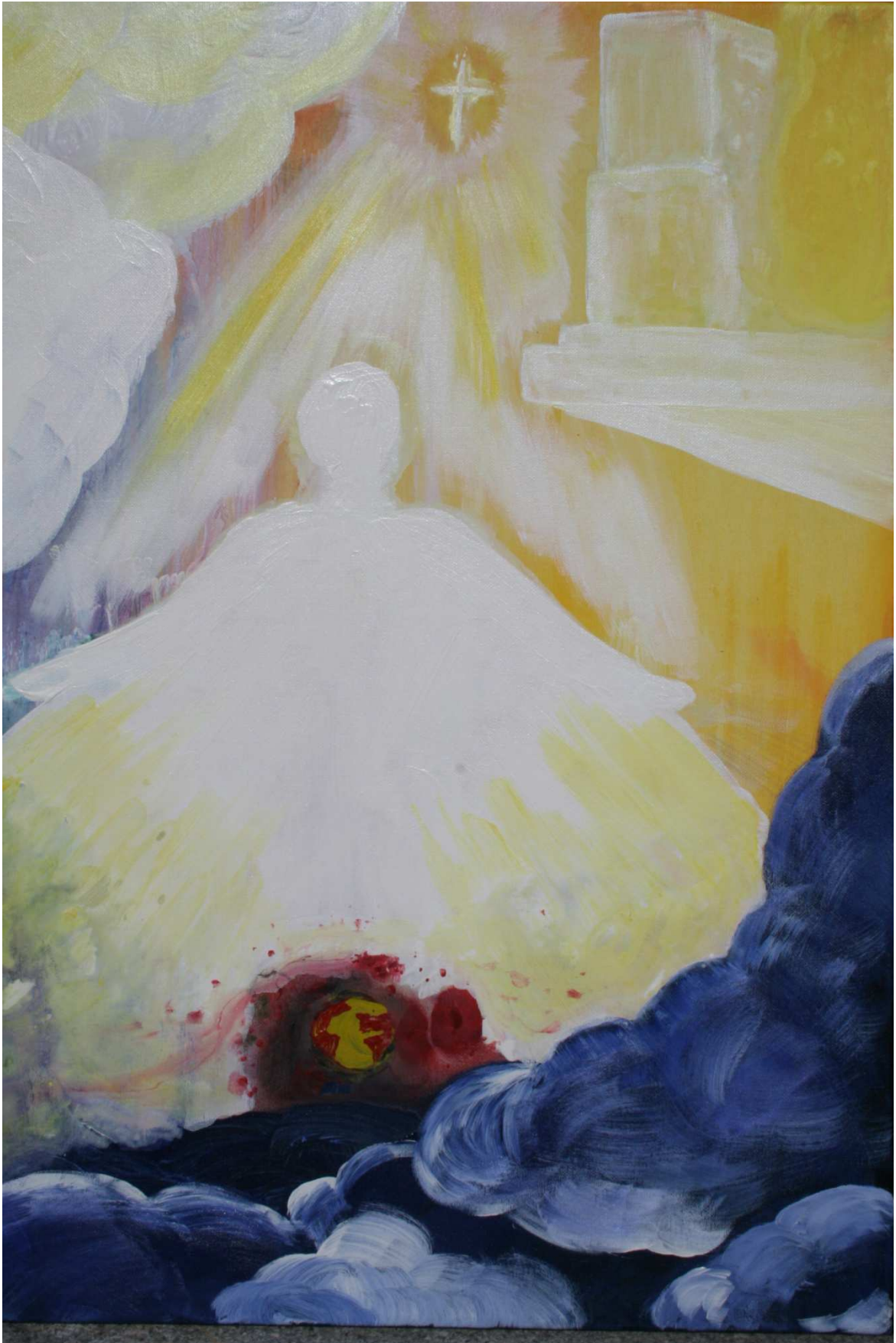
- Einleitende Worte der ländlichen Vereine
- Gottesdienst
mitgestaltet vom Posaunenchor Almena und Bläserinnen
und Bläsern aus Bösingfeld und Silixen.
- Zeitgleich Kindergottesdienst
- Anschließend Mittagessen, Kaffee und Kuchen

Es laden ein

- Die Kirchengemeinden Almena, Bösingfeld und Silixen
- Der Landwirtschaftliche Verein Extertal -
Freunde des ländlichen Raumes
- Der Landfrauenverband Extertal

Wegbeschreibung:

Aus Almena über Bistrup fahren
und der Ausschilderung folgen.
Aus Bösingfeld in Richtung Lüdenhausen fahren
und der Ausschilderung folgen.



Schiwa Varela: Wer kommt? Er kommt!

Erläuterungen zum Bild siehe Seite 11